

## VERLORENE EIER IN BERLIN

### Erniedrigte und Beleidigte des Theaterreffren 2002 zu Berlin

**G**ottfried Benn hat ein kleines Lesedrama geschrieben, das in diesen Tagen dringend von einem deutschen Theater ausgegraben werden müsste. Es heißt „Drei alte Männer“, und es geht darin um Herren mit Embonpoint, die einem jungen Mann, der zu Gast in ihrem Salon ist, ständig erklären, warum sie ja eigentlich viel jünger und cooler seien als er und seine Generationsgenossen. Sie berauschen sich an sich selbst: „Wie göttlich wir sind – mit und ohne Drogen.“ Der junge Mann bespöttelt sie zunächst („Verlorene Eier oder drei arme Waisen im Strom der Zeit“), erkennt schließlich aber ironisch an: „Man könnte Sie lieben. Sechzig Jahre und noch Backzähne.“ Nicht nur wegen der dentalen Metaphorik sollte das Stück unbedingt von Claus „Reißzahn“ Peymann im Berliner Ensemble inszeniert werden, sondern auch, weil er einer der Protagonisten eines alljährlich wieder stattfindenden Ringkampfes rund um das Berliner Theaterreffen ist, in dem es um das gleiche geht wie in den Redeschlachten der vier Benn-Herren. Man streitet sich um die Deutungshoheit darüber, wer oder was eigentlich jung ist.

Die biologisch älteren Herren üben sich dabei in der Kunst des „Dissens“, des lautstarken Heruntermachens der Konkurrenten, wie man es von Hiphoppern und Boxern kennt – was aber bei Großkünstlern um die 70 doch wie eine lächerliche Regression wirkt. Zumal ihre Frankfurter Hofkritiker sie ja wirklich gern mit Begriffen wie „großer Kindskopf“ oder „kindlich“ loben, so dass man ihnen einen therapeutischen Besuch im Kasperletheater empfehlen könnte. Das Schöne aber ist, dass im Theater die Verlierer solcher Kindergarten-Rängeleien immer gleich ihre eigene Sandkiste eröffnen. So wie in diesem Jahr die Alten sunen, so jammerten vormals auch die Jungen: Sie gründeten 2001 im Frankfurter TAT ein Gegenfestival, die Experimenta, von der man schon jetzt wohl auch deshalb nichts mehr hört, weil Robert Schuster und Tom Kühnel von William Forsythe der Untermietvertrag gekündigt wurde. Dafür hat in diesem Jahr der sich vom Jury-Votum übergangen fühlende Peymann in seinem Berliner Ensemble „Das einzig wahre Berliner Theaterreffen“ veranstaltet und dort neben hauseigenen Produktionen unter anderem Inszenierungen von Matthias Hartmann und Thomas Langhoff gezeigt.

Bei Pollesch könne er dreimal ums Haus rennen, das sei „Laientheater“, klagte Peymann zuvor in einem Interview und bewies damit, dass er auch über den Stand des Laientheaters nicht recht informiert ist. Sein „Nathan“ hat gewiss mehr mit Oberammergau zu tun als Polleschs Cyberpunk. „Theaterfeindlichkeit“ war der Vorwurf an die Jury. Ein Kritiker zickte, die Jury habe alles eingeladen, wo ein Fernseher auf der Bühne stehe. Ach Gottchen – wenn das wahr wäre, hätte das Theaterreffen zwei Jahre ununterbrochen jeden Abend eine andere Inszenierung zeigen müssen. Und das Berliner Publikum – das hat von

den Hahnenkämpfen um verlorene Eier zwischen den Alten und den auch nicht mehr ganz so Jungen (Pollesch ist 39, Nicolas Stemmann hat weniger Haare als Peymann) nur profitiert. Es durfte sich bei beiden Veranstaltungen amüsieren – oder aber in mit viel Vorschusslorbeeren ausgestatteten Produktionen langweilen. Die obligatorische Tanzproduktion (diesmal von Meg Stuart) wurde beim echten Theaterreffen genauso freundlich ennuiert abgeklatscht wie Thomas Langhoffs furchtbar knatternde Münchner Inszenierung von Strindbergs „Der Vater“ bei der Alternativveranstaltung. Bei Luk Percevals „Traum im Herbst“ oder bei Castorfs „Erniedrigte und Beleidigte“ sah man bessere Schauspieler als beim angeblichen Schauspieler-Fest am Schiffbauerdamm. Und wenn bei den einen Fernseher auf der Bühne standen, dann nahmen die anderen gleich die Fernsehstars selbst – wie Harald Schmidt im Bochumer „Godot“. Liebling des Monats beim bürgerlichen Publikum war sowieso wieder einmal Christoph Marthaler, auf den Peymann und Castorf gleichermaßen neidisch sind.

Die wahre Tragödie hat sich währenddessen in Castrop-Rauxel abgespielt – rein virtuell natürlich. Deren Protagonist Peter Zadek kennt die Ruhrgebietsperle zwar vermutlich auch nur aus irgendeinem Fernseher, den er vielleicht irgendwann einmal auf einer Bühne gesehen hat. Trotzdem hat Zadek den Castrop-Rauxel-Witz aus den staubigen Exponatenkammern im deutschen Humormuseum entwendet und reanimiert. Im „Stern“ klagte er, Berlin erinnere ihn „irgendwie an Castrop-Rauxel vor 50 Jahren, genauso düster und öde“. Armes Castrop-Rauxel, du musstest es also wieder mal ausbaden! Dabei können deine Bürger doch gar nichts dafür, dass Zadek in diesem Jahr weder beim Berliner Theaterreffen noch bei Peymanns Counterstrike war. Durch diese Ignoranz sah er sein Gewohnheitsrecht verletzt. Und waidwund, wie er war, sagte er den Interviewern dann noch Sätze wie: „Ich gebe den Intendanten die Sicherheit, dass sie meine Inszenierungen 50 bis 60mal vor ausverkauftem Haus spielen.“ Besser wissen das nicht nur

Dieter Dorn und Helmut Baumann, die an ihren Häusern in München und Berlin mit Zadek einige der katastrophalsten Flops der jüngeren Theatergeschichte erlebten. Besser müsste das eigentlich auch der Ex-Intendant Peter Zadek selbst wissen, der 1993-1996 als Leiter des Berliner Ensembles scheiterte.

Dennoch wird Zadek im nächsten Jahr im Deutschen Theater Brechts „Mutter Courage“ mit Angela Winkler in der Titelrolle inszenieren. Dann wird bestimmt alles wieder eitel Liebeswonnen sein zwischen ihm und der Hauptstadt. Wenn er sich bloß nicht aus Versehen in den Zug nach Castrop-Rauxel setzt.

**Matthias Heine**

### Sechs Jahre jünger

Berlin. Das Theaterreffen war bei der 39. Ausgabe genau 41,4 Jahre alt; dies haben Nachberechnungen unter Berücksichtigung des Lebensalters der beteiligten Regisseurinnen und Regisseure ergeben. Das Festival hat sich damit im Vergleich zum Vorjahr um immerhin 6,6 Jahre verjüngt – 2001 lag der Durchschnitt bei 48 Jahren. Die Veranstaltung war dafür als „Greisengipfel“ denunziert worden, während in diesem Jahr gern über den „Theaterkindergarten“ hergezogen wurde.

**Michael Laages**